

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 163 Merseburg, Montag, den 16. Juli 1934 Einzelpreis 10 Pf.

San Franzisto in Panikstimmung. Generalfreitag größten Ausmaßes / Frauen und Kinder räumen die Streikviertel

In San Franzisto soll heute der Generalfreitag beginnen, nachdem die Versammlung der 4000 Nationalgarde-Mitglieder ohne Ergebnis geblieben sind. Der Streikbefehl von 63 Gewerkschaften besagt, daß die Gewerkschaften, deren Mitglieder für den Streik stimmten, heute mit dem Streik beginnen sollen, und daß die übrigen Gewerkschaften schnellstens eine Streikabstimmung herbeiführen sollen. Damit würden in San Franzisto 65 000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Staaten 15 000 Arbeiter von dem Streikbefehl betroffen werden. In der Stadt herrscht gestern eine panikartige Stimmung. Nach einer beängstigenden Anordnung sind die Straßen in den bedrohten Streikvierteln San Franzistos von Frauen und Kindern geräumt worden, da man wohl mit Überhand und blutigen Kämpfen rechnet.

Die Gesamtlage in San Franzisto muß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Gegend wird von 2000 Nationalgarde-Mitgliedern besetzt, 4000 weitere Nationalgarde-Mitglieder werden in Reserve gehalten. Mehrere Restaurants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Die Hotels sind nur für zwei Tage noch mit Lebensmitteln eingedeckt. Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingestellt. Zahlreiche Kraftfahrzeuge stehen wegen Mangel an Benzin still. Für die Polizei, die Feuerwehr und die lebenswichtigen Betriebe ist bereits über ein Viertel des benötigten Vorrats an Kraftstoffen veräußert worden. Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingestellt. Zahlreiche Kraftfahrzeuge stehen wegen Mangel an Benzin still. Für die Polizei, die Feuerwehr und die lebenswichtigen Betriebe ist bereits über ein Viertel des benötigten Vorrats an Kraftstoffen veräußert worden.

In San Rafael, das etwa 40 km nördlich von San Franzisto liegt, hat die Polizei ein in einem Privathaus verhaftetes Dynamitlager, das 125 Stangen Sprengstoff und 200 Sprengkugeln enthielt, ausgedeckt. Eine Person wurde verhaftet. In Birmingham im Staate Alabama stimmten am Sonntag die Vertreter der Gewerkschaften aus 42 Bezirken Alabamas über den Streik von 15 000 Textilarbeitern ab. Nachdem im Laufe des Sonntags 10 weitere Gewerkschaften für den Generalfreitag gestimmt haben, wird angenommen, daß die große Mehrheit der Gewerkschaften noch vor Montagmorgen die Streikabstimmung vornimmt, an deren Ausfall praktisch kein Zweifel besteht. Neben 65 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in San Franzisto und 40 000 in Oakland werden 47 000 unorganisierte Arbeiter direkt oder indirekt zur Arbeitslosigkeit gezwungen sein. Infolge des Generalfreitags im ganzen über 150 000 Arbeiter arbeitslos wird. Es ist dies der größte Streik in den Vereinigten Staaten seit dem Pullman-Streik, der sich vor 40 Jahren in Chicago ereignete.

Hat Roosevelt schon eingegriffen?

Über ein etwaiges Eingreifen Roosevelts, der durch Marineinsprüche ständig über die Streikfrage unterrichtet wird, verläuft amtlich noch nichts; jedoch wurde auffallenderweise die Abfahrt des Zerstörers „Albatros“, der am Montag von San Diego aus dem Präsidenten die Post bringen sollte, abgelehnt. Stattdessen wurde sämtliche Post für Roosevelt nach San Franzisto postwendend weitergeleitet. Bürgermeister Hoff hat in Erwartung von schweren Unruhen im Einverständnis mit dem Gouverneur von Kalifornien den Versuch gemacht, die Lage über die Stadt San Franzisto zu verhandeln. Es ist wahrscheinlich, daß die Streikpartei von San Franzisto auch in einer ganzen Reihe anderer Küstenstädte befohlen werden wird. Damit ist ein großer militärischer Reformversuch von aller Zukunft fast vollkommen abgelehnt. Der Generalfreitag ist die Folge des bereits 68 Tage dauernden Streiks der Fabrikarbeiter von San Franzisto, in dessen Verlauf es bereits zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung und blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen ist. In der Stadt selbst herrscht bereits empfindliche Lebensmittelknappheit.

Schon Nahrungsmittelmangel fühlbar

San Franzisto machte schon gestern den Eindruck einer belagerten Stadt, die niemand zu verlassen wagt, da die Möglichkeit einer Hungertote droht. Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs begann

Vollstgerichtshof konstituiert

Die städtische Verwaltung der 32 Richter. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand am Sonntagvormittag im feierlich geschmückten Saal des Präsenzbauwerks die konstituierende Sitzung des neuen Vollstgerichtshofs statt, der in Zukunft für die Justiz und Landesverwaltungsangelegenheiten zuständig ist. Reichsjustizminister Dr. Frick erklärte, daß die Justiz und Landesverwaltungsangelegenheiten gegen den inneren Aufbau und die äußere Sicherheit der Verbände bedeute den Schutz des Volkes in seiner Gesamtheit und sei damit die Würde des höchsten Reichsorgans. Ich weiß, so erklärte der Minister, daß sie alle von dem heiligen Grund dieses hohen Amtes durchdrungen sind. Es kann je deshalb auch nicht angedenkt, wenn sie draußen in der Welt

Ausfälle Barthous.

Pressefestimmungen sein Offizier. Frankreichs Außenminister Barthou begab sich gestern nach Venedig, um bei der Einreichung von Gesandtschaften für die auf französischer Seite gefallenen politischen und vorzugswürdigen Kriegsteilnehmern am Kriegsende in Venedig die Regierung zu vertreten. Bei der Feier erklärte er u. a., er habe bei seiner Reise nach der Front im Jahre 1917 die Disziplin der portugiesischen Armee feststellen können, die ohne unmittelbaren Augen für Blut vergossen habe, einzig und allein deshalb, um für die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen, weil sie, die in Schande untergegangen wären (1), wenn Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe besiegt worden wären. Barthou warf dann die Frage auf, was eingetreten wäre, wenn der französischerseits angeregte Diktator nicht zustande käme. Mögen doch alle Völker auf die Stimme Frankreichs und auf die Stimme Frankreichs hören, rief er aus.

Auf dem anschließenden Festessen, das der Stadtrat von Venedig zu Ehren Barthous gab, hielt der Außenminister eine ausserordentliche, zum Teil direkt auf Deutschland und bezugnehmende Rede. Nach einem Hinweis auf seine Kundreisen kam Barthou auf Venedig zu sprechen und erklärte: Ich weiß heute, daß Deutschland nicht gelobt, zu eskalieren, zum Teil direkt auf Deutschland und bezugnehmende Rede. Nach einem Hinweis auf seine Kundreisen kam Barthou auf Venedig zu sprechen und erklärte: Ich weiß heute, daß Deutschland nicht gelobt, zu eskalieren, zum Teil direkt auf Deutschland und bezugnehmende Rede. Nach einem Hinweis auf seine Kundreisen kam Barthou auf Venedig zu sprechen und erklärte: Ich weiß heute, daß Deutschland nicht gelobt, zu eskalieren, zum Teil direkt auf Deutschland und bezugnehmende Rede.

Schwere Besorgnisse in Amerika

Die Stadtverwaltung sieht der weiteren Enttarnung der Lage mit großer Besorgnis entgegen, da die Befürchtung wächst, daß es sich um einen revolutionären Aufstand handeln könnte. Die Besorgnisse sind durch die Besorgnisse der Gewerkschaften mehr und mehr an Einfluss verlieren werden. Vieles wird die Ansicht geäußert, daß für San Franzisto schlimmere Tage bevorstehen, als sie bereits bei dem Erdbeben. Gouverneur Meriam gab die Entsendung von weiteren 1500 Mann Nationalgarde bekannt, wodurch die Stärke der Nationalgarde in San Franzisto auf etwa 4500 Mann gesteigert ist. Die amerikanische Gesellschaft teilt die Besorgnisse, daß der Generalfreitag in San Franzisto die Streiklage im ganzen Lande verschärfen werde.

Rechtsprechung im Reichstag

Rechtsprechung im Reichstag. Die Reichsjustizminister Dr. Frick erklärte, daß die Justiz und Landesverwaltungsangelegenheiten gegen den inneren Aufbau und die äußere Sicherheit der Verbände bedeute den Schutz des Volkes in seiner Gesamtheit und sei damit die Würde des höchsten Reichsorgans. Ich weiß, so erklärte der Minister, daß sie alle von dem heiligen Grund dieses hohen Amtes durchdrungen sind. Es kann je deshalb auch nicht angedenkt, wenn sie draußen in der Welt

Amerika legt im neuen Staatslotterielos

Amerika legt im neuen Staatslotterielos 14 Zehner und 5 U-Boote auf Spiel. Der Staatslotterielosbestand der Flotte wird um 3500 Mann erhöht.



Ein bemerkenswertes Bild des Führers nach seiner großen Rede im Reichstag. Links neben ihm sieht man Reichsaussenminister v. Neurath, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk.

Vertical text on the left margin, including 'angen', 'EN', 'er. 3', 't', 'g.', 'hähng.', 'Rechnung', 'er. 18. Juli', 'Landchaft', '1930 Uhr', 'Blattentberg', 'lter.', 'Tel. 3243', '334', 'mblinder', 'E. V.', '15', 'anten', 'etrieb', 'entend.', 'Auf 2350'.

Waldschmidt für Montheiler.

Das Stadl ist Sieger des Großen Preises von Deutschland — Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) sichert sich den zweiten Platz.

Der 7. Große Preis von Deutschland, der am Sonntag auf dem Nürnberg-Ring zum Austrag gelangte, endete mit einem einseitigen Erfolge der neuen deutschen Rennwagen. In einem meisterhaften Rennen hat das Stadl mit seinem Auto-Union-Wagen gezeigt, daß er nicht nur am Range ein Meister ist, sondern auch schwerstes Geschwindigkeitsrennen über lange Distanz an schwerster StraÙe beherrscht. Er fuhr einen grandiosen Sieg heraus, wie er eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Aber der Antuzur der ausländischen Rennwagen wurde nicht nur durch ihn abgewehrt, auch auf dem zweiten Platz endete ein Erzeugnis deutscher Industrie, der von dem Italiener Luigi Fagioli geführte Mercedes-Benz. Erst dann folgte in Louis Chiron auf Alfa Romeo ein Vertreter der flegelhaften Scuderia Ferrari, der, genau so wie vor einigen Wochen beim Eifel-Rennen, auf dieser schweren Prüfungsstraße sich mit dem dritten Platz begnügen mußte, während seine Stallgefährten Razi und Wolf schon zu Beginn des Rennens wegen Maschinenchadens ausfallen mußten.

Seine europäische Rennstrecke ist so wie die Nürnberg-Ring geformt, Material und Gelände relativ zu prüfen. Es wurden der Reichweite waren zu fahren, jede Runde zu 172 Metern. Auf dem 570,20 Kilometer langen Wege waren also vier über 4000 stunden zu nehmen. Das Stadl fuhr jedoch am Anfang die notwendigen Anforderungen, bis die letzten achtzig Minuten an Getriebe und Reifen, aber auch an die Reifen der Fahrer gestillt werden.

20000 auf dem Nürnberg-Ring.

Es war ideales Wetter, als der Zutrom der Zuschauer einsetzte. Das bester Organisationskapital jedoch der Annahme ausgerechnet, und als das Rennen im Gange war, mögen etwa 20000 Zuschauer amnestand gewesen sein. Der erste Tag, der die StraÙen auf den Hangen des Nürnberges überfüllte, darunter Reichswehrminister H. v. Helldorf und Generaldirektor Dörpmüller.

Unter großer Spannung des Publikums nahmen die 19 Ragen in folgender Reihenfolge den Start:

1. Reih: Bollerstro (Alfa Romeo), Hamilton (Maserati), Cibroni (Alfa Romeo);
2. Reih: Cibroni (Alfa Romeo), Ruvolari (Maserati);
3. Reih: Caracciola (Mercedes-Benz), Behender (Maserati), Battifani (Alfa Romeo);
4. Reih: Stadl (Auto-Union), Wang (Alfa Romeo);
5. Reih: Fagioli (Mercedes-Benz), Hartmann (Bugatti), Razi (Alfa Romeo);
6. Reih: Burgaller (Auto-Union), Ruesch (Maserati), Soffici (Alfa Romeo);
7. Reih: Geier (Mercedes-Benz).

Der Verlauf des Rennens.

Die Motoren heulten auf, pünktlich um 11 Uhr setzte Obergruppenführer Hübner die Flagge und das Feld braulte davon. Chiron, durch seinen ausen Startplatz begünstigt, erzielte schnell die Spitze und ein phantastischer Vorwärtsschritt setzte sich fort. Er war atemberaubend, mit welcher Geschwindigkeit die Fahrer in die Kurven gingen. Nicht lange dauerte es um Stadl paffierte seine Vorderreifen, um noch der ersten Runde zu überleben zu erscheinen, bildt gefolgt von Caracciola, Razi, Cibroni und Fagioli. Mit 11:06 (122,4 Stundenkilometer) hatte der Spitzenreiter die erste Runde gefahren. Schon in der nächsten Runde spitzte

das große Massensterben

ein. Der Engländer Hamilton blieb wegen Kolbenverfäulung in der 2. Runde stehen. Wachen erstein Stadl vor Caracciola, während sich Cibroni auf dem dritten Platz vorgerückt hat. Die zweite Gruppe führte hier Ruvolari mit erheblichem Abstand hinter den Spitzenreitern an. In der 3. Runde löste Burgaller mit Getriebechadens aus.

Auch Battifani hatte Schwierigkeiten mit seiner Maschine und mußte aufgeben. In der 4. Runde hielt paffierte Razi fest. Erst nach der 5. Runde hatte die Massen die Wunden, zu seiner großen Enttäuschung mußte er die Weiterfahrt wegen Getriebechadens einstellen. Damit war einer der gefährlichsten Gegner aus dem Rennen. Später in der 6. Runde fiel die Schach auf die Führung weiter. Aber Stadl ließ sich nicht beirren. Weiter drehte er Runde um Runde, wurde sogar immer schneller, während sich hinter ihm Caracciola, Razi, Cibroni und Fagioli auf dem 4. Platz um den 5. zu erreichen. Die Spannung erbaut neue Höhe, sich als auch Wolf in der 6. Runde durch Getriebechadens aus dem Rennen geworfen wird. Die schnelle Fahrt führte in der 7. Runde mit 10:45 (127,5 Stundenkilometer) einen neuen Rekord erreichte. In der nächsten Runde hielt Ruvolari am Getriebechadens, um zu tanzen und Reifen zu wechseln. Eine Maus im Motor löschte auch Caracciola und Fagioli zu dem gleichen Zweck abgetrieben.

Mit einer phantastischen Geschwindigkeit wurden die Räder gewechselt und Brennstoff aufgefällt. Nach keine 50 Sekunden dauerte es, da waren beide dem Mißfeld wieder aufschwanden, und um den Spitzenreiter Stadl nachzujagen.

Korben Minuzi wegen Maschinenchadens in der 9. Runde ausgeschleudert war, wurde unter dem Beistand der Zuschauer ein weiterer

neuer Kundenrekord von Stadl

zu 10:43,1 (127,6 Stundenkilometer) festgenommen. Und dann folgte der phantastische Moment des ganzen Rennens, als Stadl in der 11. Runde am Ertragsflieger hielt, um Wasser zu wechseln. Die ganze Zange, anhaltende dauerte es, denn er verlor dadurch 1:35, eine Zeit, die genügt, um Caracciola noch vorn zu bringen. Aber lange folgte sich dieser seiner Führung nicht entfernen. In der 12. Runde, in der ein Soffici ein weiterer Teilnehmer durch Maschinenchadens zu Aufgabe gezwungen wurde, hatte Stadl sich wieder die Spitze erobert, die er von nun an fast unumwunden behielt. In der 13. Runde war es Caracciola aus der 14. Runde nicht mehr zurückzuführen. Stadl hatte ein Defekt erlitt. Jetzt war die Reihenfolge: Stadl, Fagioli, Cibroni, und daran anberde sich nicht mehr als vier Ragen, in der 15. Runde zum Aufbruch zu überlegen. Neben dem noch Romberger von Burgaller abgetrieben worden war und Ruesch in der 18. Runde mit einem Defekt an der Pleumuffenpumpe nicht mehr weiter konnte, befanden sich nur noch acht Fahrer auf der StraÙe, darunter auch der Neuling Geier, der hier zum ersten Male ein Rennen jeht fuhr. Aber er fuhr es, daß muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß er nicht nur ein bester Fahrer Mercedes-Benz noch auf den 5. Platz, eine Stellung, die gemessen sollte, um ihn einen

Stadl ist Sieger

und bald war die letzte Stunde fällig. Immer noch Stadl vor Fagioli und Cibroni. Nicht lange dauerte es, da stürzte ein tiefes Summen den flegelhaften Auto-Union-Rennwagen. Nicht ehebend wackelnd ließ sich ein als der glückseligste Sieger über das Ziel fuhr. Spontan eroberte sich die Menge von ihren Plätzen, das Deutschland-erstein dem Stadl zu Ehren, der mit der großartigen Zeit von 4:38:19,1 auch einen neuen Eifel-Rekord aufgestellt hat. Bei der Preisverteilung gab die Obergruppenführer Hübner mit einbringendem Worten der ersten Gruppe, den hier deutsche Rührkraft und deutsche Industrie aber die schwere Gegenwehr des Auslandes honorigen hat. Das genaue Ergebnis: 1. Stadl (Auto-Union) 4:38:19,1; 2. Fagioli (Mercedes-Benz) 4:40:26,1 (122 Ebfm.); 3. Louis Chiron (Alfa Romeo) 4:46:32,4 (119,4 Ebfm.); 4. Razi (Maserati) 4:56:10,1 (115,9 Stundenkilometer); 5. Geier (Mercedes-Benz) 4:56:08,3 (114,4 Ebfm.); 6. Ulrich Wang (Alfa Romeo) 5:04:49,4 (112,2 Ebfm.). Nicht gewertet: G. Behender (Maserati) 5:14:46,4 und Hartmann (Bugatti). 19 gefallter, 8 am Ziel.

Genossen und zu schwer befinden

Der Große Preis von Deutschland auf dem Nürnberg-Ring hat für den als Schloßer eingekommenen Schweizer Ulrich Wang noch ein Nachspiel gehabt. Beim Zurückgehen hatte sich heraus, daß sein Alfa Romeo-Wagen 767 Kilogramm wog, also 17 Kilogramm schwerer war als das in der internationalen Rennnorm vorgeschriebene Höchstgewicht. Wang mußte für Preisverlust erklärt werden, an seinen Platz nicht Behender (Maserati).

Telegramm an den Führer

Obergruppenführer Hübner gab unter dem Jubel der Menge bekannt, daß er den Führer nachfolgendes Telegramm geschickt habe:

„In Dankbarkeit und Freude melde ich Ihnen, mein Führer: Das Stadl auf Auto-Union Gewinnt den Großen Preis von Deutschland für den Montheiler. Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz Zweiter. Deutsche Wertmannarbeit und deutsche Ingenieurkunst haben ihre höchsten Ziele.“

Autorpreis von Vichy

In Gestalt eines Verkauf-Rennens wurde auf einer nur 2057 Meter langen Rundstrecke in dem französischen Ort Vichy der Große Preis von Vichy für Rennwagen ausgetragen. Die vier Reihen der haben über je 30 Runden während der Vorläufe sowie der schnellen Runden bezirten den Laufzeit über 60 Minuten mit 141,420 Kilometer. Der Sieg fiel an einen Vertreter der Scuderia Ferrari, und zwar genannt Fritz Trozzi (Alfa Romeo) in 1:45:44,6 mit einem Stundenmittel von 80,25 Kilometer gegen den Amerikaner Frank Strangis (Maserati) in 1:46:59,6. Die nächsten Ränge besetzten: Emanuele (Maserati) in 1:46:52,4, H. Dreijns (Bugatti), Behender (Alfa Romeo).

Deutschlands Frauen überlegen

in Knechtsteden von Frau Mauerer. Der erste Leichtathletik-Wettbewerb zwischen Deutschland und Polen, der am Sonntag in Warchau stattfand, wurde zu einem überlegenen Erfolge für die deutschen Vertreterinnen. Das 60-Meter Rennen war recht eindrucksvoller Sieg feierten. Junge Frau unterer Betreibung allerdings, daß Wolke beste Vertreterin, die Olympiasiegerin Stella Waiskiewicz, wegen einer Verletzung nicht mitmachen konnte und auf der Tribüne zum Zuschauer gestiegen war. Ein weiteres Publikum hatte sich auf dem Schaulplatz des Wettbewerbs, dem Baronesse Wittiborportig eingeschrieben, darunter viele Kameradschaften, Wettbewerbetreuer usw. Die deutsche Mannschaft hatte und der Militär-Vereins Generallieutenant Schneider.

Auf der ganzen Linie wurden gute Leistungen gezeigt, ja sogar ein Weltrekord und ein deutscher Rekord konnten verbucht werden. Die Mauerer Mauerer übertraf im Angsthosen mit 14,88 Meter die bisherige Weltbestleistung von Frä. Gendelin (Warsmen) mit 13,70 Meter betrug, ganz beträchtlich und Frä. Dollinger (Hürnen) erreichte über 100 Meter mit 11,9 Sek. Die bestechende Weltrekordzeit, die eine Sekunde besser ist, als der von Frau Thymn (Leipzig) aufgestellte deutsche Rekord.

Bei den neuen Wettbewerben konnten die Polinnen nur zwei gewinnen. Damit hat Deutschland auch die erste Annahmefahrt, die von dem Berliner Vereinischen Gesangsverein Stiffi geführten Wandsperer erungen. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dollinger (Nürnberg) 11,9 Sek.; 2. Wibus (Warsmen) 12:40 Sek.; 3. Wibus (Warsmen) 25; 2. Dreffid (Berliner) 25,5 Sek.; 3. Wibus (Warsmen) 1. Wibus (Warsmen) 12; 2. Engelhardt (Berlin) 12,2.

Staffel (40, 75, 100, 200 Meter): 1. Deutschland 1:00:4; 2. Polen; 3. England 1:13:1; 4. Kamerader (München) 1:43:38 Meter (München); 5. Zint (Ziegen) 13:70 Meter; 6. Zint (Ziegen) 1:1. Weiß (Wien) 42:21 Meter; 2. Wollenhauer (Sams) 41; 3. Wibus (4. Wibus (Wien); 4. Wibus (Wien); 5. Wibus (Wien); 6. Wibus (Wien); 7. Wibus (Wien); 8. Wibus (Wien); 9. Wibus (Wien); 10. Wibus (Wien); 11. Wibus (Wien); 12. Wibus (Wien); 13. Wibus (Wien); 14. Wibus (Wien); 15. Wibus (Wien); 16. Wibus (Wien); 17. Wibus (Wien); 18. Wibus (Wien); 19. Wibus (Wien); 20. Wibus (Wien); 21. Wibus (Wien); 22. Wibus (Wien); 23. Wibus (Wien); 24. Wibus (Wien); 25. Wibus (Wien); 26. Wibus (Wien); 27. Wibus (Wien); 28. Wibus (Wien); 29. Wibus (Wien); 30. Wibus (Wien); 31. Wibus (Wien); 32. Wibus (Wien); 33. Wibus (Wien); 34. Wibus (Wien); 35. Wibus (Wien); 36. Wibus (Wien); 37. Wibus (Wien); 38. Wibus (Wien); 39. Wibus (Wien); 40. Wibus (Wien); 41. Wibus (Wien); 42. Wibus (Wien); 43. Wibus (Wien); 44. Wibus (Wien); 45. Wibus (Wien); 46. Wibus (Wien); 47. Wibus (Wien); 48. Wibus (Wien); 49. Wibus (Wien); 50. Wibus (Wien); 51. Wibus (Wien); 52. Wibus (Wien); 53. Wibus (Wien); 54. Wibus (Wien); 55. Wibus (Wien); 56. Wibus (Wien); 57. Wibus (Wien); 58. Wibus (Wien); 59. Wibus (Wien); 60. Wibus (Wien); 61. Wibus (Wien); 62. Wibus (Wien); 63. Wibus (Wien); 64. Wibus (Wien); 65. Wibus (Wien); 66. Wibus (Wien); 67. Wibus (Wien); 68. Wibus (Wien); 69. Wibus (Wien); 70. Wibus (Wien); 71. Wibus (Wien); 72. Wibus (Wien); 73. Wibus (Wien); 74. Wibus (Wien); 75. Wibus (Wien); 76. Wibus (Wien); 77. Wibus (Wien); 78. Wibus (Wien); 79. Wibus (Wien); 80. Wibus (Wien); 81. Wibus (Wien); 82. Wibus (Wien); 83. Wibus (Wien); 84. Wibus (Wien); 85. Wibus (Wien); 86. Wibus (Wien); 87. Wibus (Wien); 88. Wibus (Wien); 89. Wibus (Wien); 90. Wibus (Wien); 91. Wibus (Wien); 92. Wibus (Wien); 93. Wibus (Wien); 94. Wibus (Wien); 95. Wibus (Wien); 96. Wibus (Wien); 97. Wibus (Wien); 98. Wibus (Wien); 99. Wibus (Wien); 100. Wibus (Wien).

Um die Vaterland-Plakette.

Leuna führt ungechlagen. Achtungserfolg der Turn. Vgg. gegen 1885. — PSB. schlägt MB. Wie wir schon voraussetzten, ging auch letztendlich der zweite Weltrekord nicht ohne Lieberbeding herüber, und zwar mußte 1885 gegen Turn. einen Punkt abgeben. Leicht hätte es den Favoriten sogar eine Niederlage bringen können. Im zweiten Spiel konnte Leuna seinen Siegeszug fortsetzen, indem der MB 600 mit 17:7 abgefiel. Auch im Sonntag wurde der MB noch überlegenem Spiel vom PSB 8:5 geschlagen.

1885 — Turn. Vgg. 7:7 (4:3)

Wie es scheint, wollen beide Mannschaften nicht von ihrer Tradition abgeben, denn bisher hat wohl 1885 ausgerechnet gegen Turn. in den meisten Treffen den kürzeren gezogen. Auch diesmal stand eine Niederlage für 1885 in allerdrückender Nähe und wir glauben, wenn der MB 1885 keine Niederlage abgeben würde, es dazu gekommen. Die Hauptstadt an diesem Ergebnis trägt vor allem der Innenraum der 1885 er Gebr. Weder und Wob, die ein Spiel vorführten, wie man es von Anfängern erwartet, aber nicht von Kampfsportlern. Bei allem 1885, der sehr sehr gefährlich wurde, wurde ein Punkt abgeben. Das Schlußspiel arbeitete zufriedenstellend. Bemerkenswert war der Eifer, den die Vereinigten an den Tag legten. Besonders hervorzuheben zu werden, verdient auch noch der Geizig von F. J. A., der seine Reibehelfer von 1885 konnte es allein nicht schaffen. Das Schlußspiel arbeitete zufriedenstellend. Bemerkenswert war der Eifer, den die Vereinigten an den Tag legten. Besonders hervorzuheben zu werden, verdient auch noch der Geizig von F. J. A., der seine Reibehelfer von 1885 konnte es allein nicht schaffen. Das Schlußspiel arbeitete zufriedenstellend. Bemerkenswert war der Eifer, den die Vereinigten an den Tag legten. Besonders hervorzuheben zu werden, verdient auch noch der Geizig von F. J. A., der seine Reibehelfer von 1885 konnte es allein nicht schaffen.

Schlechte Schiedsrichterleistung.

Leuna — MB. 17:7 (11:2). Eine Niederlage in dieser Höhe hatte man wohl dem MB nicht zugerechnet. Wie dies ist wohl zu entschuldigen, denn die Leistungen des Schiedsrichters H. J. G. waren derartig tiefstehend, daß jeder anderen Mannschaft auch der Mut genommen worden wäre, es beim MB der Fall war. Solche Fehlentscheidungen dürfen einem Schiedsrichter gerade bei solchen Spielen nicht passieren. Und es kam der Spielleitung des Turniers nur dann empfehlenswert werden, an dem weiteren Spieltagen, diesen Herrn nicht wieder zu beschäftigen. Allerdings wollen wir damit nicht etwa sagen, daß Leuna nicht verdient gewonnen hat. Nein, Leuna spielte wie in jeder Hinsicht und zwar mit derselben Eifer, wie gegen PSB. Beim MB machte sich das Fehlen von Soufer in der Vorbereitung stark bemerkbar. Der Sturm des MB war gegen die überlegene Leistung des Turniers. Der Vorzug der erstmalig wieder mitwirkte, war gegen früher etwas langsam. Weder gab es



Fabelhater Weltrekord. Die junge Holländerin Willie den Ouden hat soeben in Rotterdam einen geradezu fabelhaften Weltrekord im 400-m-Kraulen aufgestellt. Sie erzielte eine Zeit von 5:16 Min. und stürzte damit den Weltrekord von Helen Madison bei der Olympiade 1932, der auf 5:25 Min. stand.

„Nach die Paarungen für den kommenden Mittwoch veröffentlichen wieder einen interessanten Spielabend, und zwar treffen sich hier: MB gegen Turn. Vgg. MB gegen Turn. Vgg. 1885. Weiter möchten wir alle Waldschmidt-Freunde noch einmal auf das heute abend im Leuna-Station stattfindende Probe-Turnier in der Knechtsteden-Waldschmidt gegen die Eifel-Club des Turn. Vgg. Leuna hinweisen. Es beginnt etwa gegen 9 Uhr.“



Simultan-Schach in Leuna-Waldschmidt. Die Simultan-Schachreife wird in diesem Sommer gen. am 21. September im Simultan-Schach, am 21. September mit 14:1/2 Uhr. Bericht folgt.

Deutsche Schwimmmeisterschaften

Gute Leistungen der Leichtathleten. / Sieben 2. Plätze werden von Halle belegt. / Vier neue Hochjubelleistungen.

Vor dem Beginn der Schwimmmeisterschaften in Frankfurt am Main...

Bei den Turnermeisterschaften in der großen Halle...

Vor einer reichlich starken Zuschauerermene...

Nach Schluss der Schwimmmeisterschaften...

Leichtathleten, Studenten, 100 Meter...

100 Meter: 1. Heilmann 1:14,50 Min...

2:28,6 gegen Schröder (Gellas) und über 400 Meter...

Ergebnisse:

Rudenschwimmer 100 Meter (Klasse 2 a): 1. Jäger...

Richter und Meke gewinnen.

100 Meter: 1. Richter 1:14,50 Min...

100 Meter: 1. Magdow 1:14,50 Min...

A. Menzel besiegt Crawford

Davispaal Frankfurt - Tischei 3:2

Das Schachturnier in der Carosale...

100 Meter: 1. Richter 1:14,50 Min...

Gute Leistungen in Magdeburg

Leichtathleten-Meisterschaften der Polizei.

Die Deutschen Polizei-Meisterschaften in der Leichtathletik...

Schulte 04 spielte

Schiffers Gansel mit 3:0 besiegte

Im Rahmen einer Rundreise der beiden...

100 Meter: 1. Richter 1:14,50 Min...

Die Kunst ist zwar nicht das Brot, aber
der Wein des Lebens. Jean Paul.
O bettelarmes Ich, das nichts besitzt als
ein unendlich maßlos eigenes Gold.
Rob. Sameling.

"Rattenjagd"

Die Geschichte eines Heinsakes

Von Herbert Steinmann

„Unangenehm, Herr Direktor!“
Die blauen Augen des Herrn von Zimmer
Nr. 14 im Hotel Danien blühen vorwärtswoll
an dem kleinen bemalten Herrn hinunter,
beschnittene Hände die abwärtsgehenden Hände
hob.

„Hilf! Hilf! Ich bitte Sie, verehrter Dr.
Wehl — leiser — leiser“, flüchte Doktor Danien
— „wenn Sie es nun doch einmal erfahren
hätten — ich möchte doch nicht —“
Ein häßliches Gächeln hatte um den ein-
malig zu weiden Mund des jungen Arztes,
der jetzt schon vierzehn Tage lang als Gast
im Hotel Danien weilte.

„Sie meinen, lieber Herr, es könne sich
herumreden, daß in Ihrem achtjährigen Danie
seit einiger Zeit Göttertrauen — oder heister
geant — nässliche Einflüsterungen für Weien
treiben.“

„Ja“, flüsterte Direktor Danien leise.
Der sonst so achtungsvolle Herr sah blaß und schuld-
bewußt aus. „Ja — gerade jetzt ist mein Haus
voll besetzt. Ich fürchte, viele meiner Gäste
werden abreißen, wenn es bekannt wird, daß
gestern Nacht nun schon zum vierten Male ein
nässlicher Diebstahl geschah.“

Der junge Arzt klopfte dem Götterbesitzer
freundlicherweise auf die Schulter.

„Verzeihen Sie sich, Herr Danien, ich er-
fuhr, davon nur so hinten herum. Ich werde
schweigen — ganz so wie die Betroffenen. Und
ich werde auch nicht ausziehen. Allerdings,
wenn meine neue Wohnung eingerichtet ist,
werden wir uns wohl trennen müssen.“
Der ältliche Zutritt dieses lebensmüden
Gastes schien Danien wohl zu tun. Doktor
Wehl ließ den Blick durch die Vorhalle gleiten,
in der er neben dem Direktor stand.

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

Herr Danien entsetzte bebende.
Gemeinhlich schlendernde Doktor Wehl zu den
Zederseifen und den runden Knäuelchen hin-
über. Vor Waghart aber er stehen. Dann eine
kurze Verbeugung.
„Guten Morgen,“ — „Doktor Wehl: Ist
Ihre Tagesanzeige“ dort vielleicht für mich
frei?“

Ein magagnatbraunes Gesicht mit einem
weißen Gehörstock und einer blauen Brille
fiel hinter der Fassung zum Vorklein. Eine
trockene Stimme fragte:
„Wie bitte?“ — „Tagesanzeige?“ —
„Neh in Sie in doch —“ — „Doktor Wehl?“ —
„erfreut!“ — „heißt Waghart?“ — „Thomaz Cefusius
Waghart?“ — „Thomaz, weil ich nicht glaube —
haha —“ — „Lommt vor, haha —“ — „sind Arzt,
ja?“

„Etwas nerviert sich sich Dr. Wehl in einem
Zerfall gleiten. Diese Art, fast pausenlos mit
Vorfragen überfüllt zu werden, war ihm neu
und unheimlich.
„Ja“, sagte er endlich, „ich bin Arzt.“
„Arzt?“ — „interessante Arbeit —“ —
„Doktor Wehl jagt es vor, die wirre Unter-
leiber Seite —“ — „sagen Sie, Doktor —“ — „haben
Sie in der letzten Zeit viel mit Rardomum zu
tun gehabt?“

„Guten Morgen,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Guten Morgen,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Der Arzt machte ein verzweifeltes Gesicht.
„Ja, ja“, flüsterte der Götterbesitzer. „Ich sehe
Sie Herrn Waghart auch nicht an, was? Der
sah mit dem Anhalt seiner Briefstube jeder-
zeit mein ganzes Hotel kauen.“

„So ja“, meinte Dr. Wehl, „wenn ich ihn
nicht ansehe, komme er mir eher vor wie ein
aller verführter Zentaur.“

„Herr Danien lächelte noch ärger.“
„Meiniger? Da sind Sie wieder auf dem
Solwege, lieber Dr. Wehl. Ich glaube, Herr
Waghart hat nicht die geringste Ahnung von
diesen für Sie und Ihre Patienten so wichtigen
Dingen. Er ist viel in der Welt herum-
gekommen. Inzwischen war er Tiergärtner, aber
sonst etwas Gutes. Aber jetzt muß ich mich
empfehlen, Herr Doktor — die Pflicht und die
Güte.“

„Wieviel, Herr Danien,“ meinte er dann
vernehmend. „Sie haben hier auch manchen
sehr feinen Gast.“

„Mit einer seltenen Beneuana des Kopfes
bedeute er nach einem der schwersten Götter-
trauen, in dem ein mittelalterlicher Herr mit
einer blauen Hornbrille sah und eifrig in einer
Sitzung las.“

„Sie meinen Herrn Waghart, Doktor. Nun,
nun, der ist schon ein sehr feiner Mann mit seiner
Arbeitsart und seinen rätselhaften Redens-
arten, aber gerade er kann sich solche Un-
angenehmlichkeiten leisten.“

Waterländische Gedenkblatze

Bergelt die große deutsche Vergangenheit nicht.

16. Juni.

1866: Einzug des Generals Vogel v. Falken
in die Stadt Frankfurt a. M.
1870: Mobilmachung neuen Krankentisch.

haltung abzugeben. Er hatte genug gehabt.
Gründlich sah ihm der Mann mit der blauen
Brille nach. —
„Witternacht! Durch die halbdunklen
Gänge des Hotels blüht eine schwarze Gestalt.
Ein Instrument flirrt. Der Korridor ist völ-
lig als Hotelkeller hinter der Masse eines Her-
den ein Nachtlichtes herum, ergreift ein lebernes
Etwas.“

„Nicht kommt auf.“
„Hören Sie“, sagt die süßliche Stimme
eines Mannes ohne blaue Brille und ohne
weißen Schnauzbart — aber sonst Thomaz
Waghart. „Nicht rühren, Hände her!“
Stahlfedern klirren sich um die Gabelgelenke
des Herrn im schwarzen Trikot. Der andere
betradt ihn lächelnd. Dann hält er erstmal
einen kleinen Vortrag.

„Rardomum, mein lieber, ist seine Krankheit
wie Sie anzunehmen scheinen, sondern ein
nächtliches Gemütz, ein Nachtlied dagegen ist ein
Operationsmesser und nicht wie Sie denken,
ein Weidmann. Wenn Sie Ihre Tätigkeit
als Hotelkeller hinter der Masse eines Her-
den verheben wollen, müssen Sie wenigstens diese
allereinfachsten Dinge wissen. Sie sind doch ein
Pfleger, mein lieber, trotz Ihrer sonstigen
Gewandtheit.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der Hochpfeiler warf trotz der Kopf in den
Rücken.
„Und wer sind Sie denn eigentlich, Sie an-
geblicher Tiergärtner Waghart, Sie?“
„Dartwig“, verbeisterte der freundliche ältere
Herr, „Dartwig“. Und was das Tiergärtner
angeht, so ist er in der Tat ein feiner für
sein Volk.“

„Eine nette kleine Heiligschäftung
wuchs man als räumlich positionierter Krimin-
alformulierer doch haben.“
„Er tippte seinen Gelangenen aufmunternd
auf die Schulter.
„Und nun kommen Sie — da man in der
Portierloge sitzen zwei nette Herren von der
Polizei und warten schweigend auf Sie. Herr
Danien spielt inzwischen fort mit ihnen und
ich fürchte er ist Ihnen darin erfolgreich über.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:
„Sie waren nicht der einzige hier, der über-
robenbereweile um die Diebstahle wachte, ob-
gleich alle direkt daran Beteiligten, ihre Opfer
und Herr Danien das ihnen anferleite freige
Zitförmigen bewachten. Sie f o r n t e r e m
sch davon „hinterhand“ nichts erfahren haben.
Sie haben sich in Ihrem Gespräch mit Herrn
Danien selbst verraten.“

„Der falsche Arzt warf seinem Beswinger
einen wütenden Blick an. Der fuhr gelassen
fort:<

Hundert-Tage-Feldzug gegen Materialvergeuden in Betrieben

Der Stellvertreter des Reichskommissars für das Stahlwesen und Leiter des Reichsausschusses für die Wirtschaft...

Unschätzbare Werte, so kostbar der Aufwand an Millionen von Reichsmark und Deutschen...

Ein Katastrophenschutz einleitet

Anordnung des Landwirtschaftsministers. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft...

Der Treuhänder kann insbesondere nach Anhörung des Beirats die Betriebe verpfänden, ihm ihren Vorrat und Behälter...

Sammelt deutsche Schmeinsäure!

Im Zusammenhang mit der Weimarer Konferenz der Reichsregierung...

Polnisch-deutsche Agrarverhandlungen

Die Verhandlungen der polnischen und deutschen Agrarverbände über die Anwendung...

Luftverkehr kaum verändert. Ausfuhr mit 339 Millionen etwas höher als im Vormonat.

Die Außenhandelssumme haben sich in Ein- und Ausfuhr im Juni kaum verändert. Die Einfuhr war mit 377 Mill. RM...

Zur den älteren Angestellten Ein Aufruf an die Betriebe.

Der Führer der Wirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Arbeitsvermittlung...

Die Banken im neuen Staat

Zugung der Bezirksfachgruppe Mitteldeutschland der deutschen Angestelltenchaft

Die Bezirksfachgruppe Banken und Sparkassen der Deutschen Angestelltenchaft, Bezirk Mitteldeutschland...

Der Reichsausschuss der Schaffner, Beamten und Arbeiter über die Auswirkungen im nationalsozialistischen Deutschland...

gend ältere Arbeitskräfte heranzuziehen. Das Ziel wird nur erreicht, wenn in gewissem Umfang Jugendkräfte aus den Betrieben herausgenommen...

Der Präsident der Reichsausschüsse für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die ihm unterstellten Arbeitsämter angewiesen...

NS-Frontkämpferbund und Siedlung.

Der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. Ludowicz, hat den NS-Deutschen Frontkämpferbund als Mitglied des sozialen Reichsausschusses...

Mitritt des Präsidenten Reichs.

Der Präsident der Reichsbank, Dr. Schickel, hat den Wunsch geäußert, von seinem Amt als Führer der Hauptgruppe 5 der Wirtschaft befreit zu werden...

Amstracht beim Reichsversicherungsamt.

Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten haben die hiesigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes...

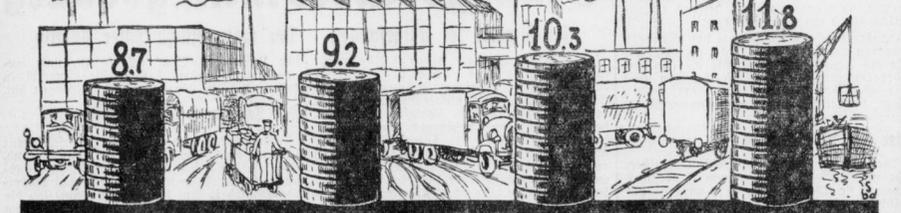
Vorbereitender Führerlehre von heute.

Berlin, 16. Juli. Der vorbereitende Führerlehre, der am Wochenende beginnt...

Getreide- u. Warenmärkte

Table with market data for Leipzig and Magdeburg, including prices for grain and other goods.

WERT DER DEUTSCHEN INDUSTRIELLEN PRODUKTION (IN MILLIARDEN) R.M.



Der Aufstieg der deutschen Binnenwirtschaft hat ganz besonders in dem ersten Halbjahr 1934 große Fortschritte gemacht. Dies ergibt sich mit besonderer Deutlichkeit aus dem Halbjahresbericht der Reichsstatistik...



Unsere Ehre heißt Treue!

Diszgruppenvermittlung der ehem. Kriegsgefangenen.

Die Diszgruppe Merleburg in der Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt am Sonntagabend im „Reichlichen Adler“ ihre gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Auch die Kameradenfrauen waren vollständig erschienen um auch in ihrem Teil mit an den Sorgen und Nöten ihrer Männer und Jungen ihrer Gatten teilzuhaben, mit denen sie auch im Kampf des Alltags als Wirtin gemeinsam tragen.

Die Vermählung wurde durch eine Ansprache des Diszgruppenführers Rudolph eingeleitet. In seinem Rückblick beehrte er gerade die ehemaligen Kriegsgefangenen wissen, was Treue heißt, denn sie haben es in den Kriegsjahren oft genug erfahren. Nirgendwo habe sich der Geist der Kameradenschaft besser gezeigt, als in Feindesland bei der Arme hinter Stacheldraht. Sie haben die Schmach und die Leiden der Gefangenen in ihren bittersten Stunden kennengelernt und haben daher auch empfinden gelernt, was Stamm und die Heimat bedeutet. Wer die Schule der Kriegsgefangenschaft hinter sich hat, der hat das Gemeinschaftsgefühl kennengelernt und nicht als die Besonderen eines falsch begriffenen Soldatenstums nicht so hoch einschätzen, sondern sich von ganzem, inneren Herzen zu einem Geist bekennen, der in nationalsozialistischen Staat verpflanzt ist und den er wenn es auch noch unbekannt, mitgebracht haben, als sie aus der Gefangenschaft wieder in ihre liebe deutsche Heimat zurückkehrten.

So sind die ehemaligen Kriegsgefangenen auch in den letzten Jahren kämpfer gemeinsam für Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg und werden es auch für die Zukunft bleiben, ganz gleich, ob sie das Parteibüchlein tragen oder nicht. Deshalb sind auch die Kameradenführer von ganzem Herzen verbunden, wenn er in seinem Auftrag Schlichtigkeit und Einfachheit fordert, denn sie fühlen sich, heute wie immer als Soldaten, die wie im Kampfe, auch heute wieder ihre Pflicht zu tun haben, wenn anderen dienen darf an werden. Mit diesem Herzen können sie deshalb auch ihr der Führer gegebenes Treuegelübde erneuern und ihm auch für die Zukunft verpfehlen, hinter ihm zu stehen in allen schweren Stunden, die auch nachkommen mögen. Nicht umsonst haben die Kriegsgefangenen ihre Botsungsmot auf ihre Fahnen geschrieben, so ist doch Kamerad Rudolph seine Ansprache, das lautet: „Unsere Treue heißt Ehre!“

Mit dem Gruß an den Führer wurde dann der offizielle Teil der Vermählung eingeleitet, in dem die Diszgruppenleiter gegeneinander begrüßt und der Kameradenbeiträge entgegen wurde. Aus Anlaß des im November stattfindenden Zerstörungsfestes wurde vorgeschlagen in Merleburg eine Bezirkskommission einzubereiten. Bei dieser Gelegenheit will die Diszgruppe Merleburg durch eine größere Vermählung in der Selbstlichkeit für die Sache der ehemaligen Kriegsgefangenen werden, da noch immer das Verständnis für die vom Schicksal doppelt hart getroffenen ehemaligen Gefangenen bei vielen Volksgenossen fehlt.

Nach 22 Uhr traf auch von einer Sitzung in 40 Minuten, der Diszgruppe der Jungvolks, die herlich begrüßt wurde. Es sprach zunächst über die Ereignisse der letzten Wochen und deutete dann den Sinn der Reichsangelegenheit Adolf Hitlers, der verhängnisvollen Kampf allen denen angeht, die sich durch die Verantw. der Unterhaltung der Volksgemeinschaft gestellt haben. In einer anschließenden längeren Ansprache wurden verschiedene Bundesfragen erörtert und vor allem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen der Reichsbereinigung und dem Jungvolksverband betont.

Der Landwehrverein

ehre zwei treue Kameraden.

Der Landwehrverein Merleburg hielt am Sonntagabend im „Wasserkeller“ eine außerordentlich gut besuchte Vermählung ab, die nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers Max mit dem Lied „Der Gott, der Ehen wachet“ begann. Er eröffnet wurde. Zunächst wurde drei neue Mitglieder, und zwar die Kameraden Heintze, König und Kante in den Verein aufgenommen.

Weiter folgte die Gering der Kameraden A. F. u. S. und T. a. u. e., die namentlich dem Verein 23 Jahre angehören. Kamerad Max würdigte in einer Ansprache die treue Kameradenschaft der Jubilare. Er führte etwa folgendes aus: In jedem Verein ist nicht die Zahl der Mitglieder entscheidend für seinen inneren Wert. Wichtig ist es sogar der Fall, daß der nach außen hin große Verein nach innen um so schmaler ist. Der Wertmesser für die innere Stärke bleibt allein diejenige Zahl von Mitgliedern, die am längsten, aktivsten und beständig an den Reizen des Vereins mitarbeiten, ohne jemals müde und matt darin zu werden. Der Landwehrverein oder Ehre soll sein auf seine Mitglieder, denn sie sind immer treu geblieben, haben sich schick und ihre ihre Pflicht getan und in guten wie in bösen Tagen den Reizen der vielen Jubilare, die der Verein hat, Kamerad Max ist heute dann auf das 25. jährige Jubiläum der Jubilare hin. Diese allein treuen Kameraden sollen den jüngeren Vorbild sein, damit der Verein in demselben Geist weiterleben kann. Denn er in demselben Geist 70 Jahren gelebt hat. Nun überreichte Kamerad Max den neuen Kameraden die silberne Ehrenmedaille des Vereins und sprach ihnen im

Namen aller die verlässlichen Glückwünsche und aufrichtigen Dank für ihre Treue aus, die sie jahrelang bewiesen hatten.

Anschließend wurden noch Führerfragen broteten und dem Kameraden Max das Vertrauen der Vermählung ausgesprochen. Eine längere Rede löste die Weiragsfrage aus. Erst gegen 10 Uhr konnte die Vermählung geschlossen werden.

Kinderfest der „Ente“.

Der Dramatische Verein „Ente“ veranstaltete am Sonntag nachmittags sein Kinderfest im „Strandbühnen“. Es waren viele Mitglieder und Gäste mit ihren Kindern erschienen und bald herrschte ein reges und lustiges Treiben im Strandbühnen-Garten. Die über Reichreichen der Mädchen- und Knabenjahre der Knaben fanden noch Vorführungen und Gierlaufen statt. Das Hauptereignis für die Kleinen war natürlich das Kapelle-Theater, das mehrere Nachtmittel hervorbrachte. Viel Freude bereiteten den Kin-

Fröhliches Wochenende:

Hinaus in Gottes schöne Welt.

Merleburger Teilnehmer bei der Harzsonderfahrt der Reichsbahn.

Das war gestern ein Wandertag. So redt nach dem Herzen derer, die die Liebe zu Natur und Heimat am liebsten jedes Sonntag hinausstreifen in die herrlich schöne Götternatur. Morgens kurz nach 5 Uhr, als es für die Teilnehmer zu der Harzsonderfahrt der Reichsbahn aufbrechen mußte, da war die Sonne schon zu sehen, die sonst um diese frühe Stunde schon am Himmel steht. Hier die Freude der Erwartung läßt sich Mißmuten zu und wer sich mit der Hoffnung tröstete: „Es wird sich schon machen“, der wurde auch wirklich nicht enttäuscht. So bewies sich gestern auch in dieser Beziehung erneut die Wahrheit des Satzes, daß ein jeder der Optimismus immer zum Siege führt.

Das Wetter ließ sich gestern im Hara ausgesprochen an und war zum Wandern wie geschaffen. Der vielfach bedeckte Himmel ließ die Entwicklung einer hochsommerlichen Hitze nicht zu hoch kühle es auch um die Mittagszeit noch nicht wieder an, so daß auch Fernreisen von den einzelnen Höhenpunkten aus noch immer möglich waren. Einzelne kurze Regenschauer wurden auf den nicht überaus hohen, stillen Waldwegen kaum vermindert und auf den Straßen und in den Ortschaften fand sich schnell eine Wolkendecke, Regen und Regenbogen versank. Ganz aber erst für einen rechten Wandertag, man konnte wohl für die Bekleiderer das Wort: „Regen - Wind, wir lassen darüber, wir sind jung und das ist schön.“

Nach 6 Uhr mußten die Merleburger Teilnehmer schon von unserer Heimatbahnhof abfahren, da der Zug schlußmäßig von Halle um 6:30 Uhr abfuhr. In den einzelnen Abteilen war für die insgesamt 40 Teilnehmer genügend Platz vorhanden. Nach Beginn der Unterhaltung hin und her über die verschiedenen bestmöglichen Wanderungen, zu denen sich auch bald einzelne Gruppen zusammengelassen hatten.

Während der Zug zu kurzen Aufenthalten in Döberitz, a. S., in Eisleben und Zangerhausen hielt, um nach neue Anwesen aufzunehmen oder die ersten Unentgeltlichen auf Fahrt zu schicken, verließen größere Truppen dann in Berna-Relba den Zug, um nach dem Aufbruch der Harzsonderfahrt nach Hettstedt zu gehen, oder über Utrungen zu den größten Höhe Deutschlands, der „Heimliche“ zu gelangen. Zu allen Punkten waren auch, soweit das möglich war, passende Verbindungen oder noch bequemere Autoverbindungen eingerichtet worden, so daß sich die auf den Weiten nicht so lastigen Wanderer an überall hin gelangen konnten.

In Eisleben, dem durch seine Gipsindustrie im Schmelzfabriken bekannten Städtchen, teilte sich die große Karawane. Unter Führung der holländischen Diszgruppe des Harzvereins wurden von Zange aus, wohin die Kleinbahn Eisleb-Zorge die Teilnehmer gebracht hatte, einige Wanderungen unternommen.

Der Besuch der Volkshausmühle und der alten Zinnen war ein gemächlicher anschließender Ausstieg und über Solzendorf durch die herrlichen Wälder führte die Waldwege wieder zum Ausgangspunkt Zorge zurück. Etwas mehr hatten sich diejenigen vorgenommen, die den Kaiserweg benutzend bis zum Klumpfont wanderten. Auch sie erlebten auf der 18 Kilometer langen Wanderung manche schöne Stunde, bis sie alle zusammen kurz vor 7 Uhr von Zorge aus die Rückfahrt nach Eisleb entrafen und dort wieder mit denen zusammentrafen, die bis Bad Sachsa gefahren waren, um von dort aus in den Harz zu wandern.

Auch von Sachsa aus wurden verschiedene Ausflüge unternommen, deren eine für die Mitglieder unser den Klüften über Wieba,

den auch die Geschenke, die sie erhielten. Für die Mitglieder selbst fand dann das übliche Ehrenbüchlein statt, bei dem B. Schwarzke König, B. Laife Kronprinz und Gähler Prinz wurde. Zu einem gemütlichen Abgang blieben Mitglieder und Gäste am Abend noch in großer Geselligkeit zusammen.

Sommerfest der „Privat“.

Die Merleburger Privat-Theatergesellschaft feierte gestern im Garten und im Saale des Tioboli ihr traditionelles Sommerfest, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Kindern und Bekannten gänzlich eingetunden hatten. Während des Nachmittagskonzertes, das von dem Grenzau-Direktor mit sönigenen Märchen und anderen Konzertsätzen ausgeführt wurde, konnten Damen und Herren beim Regeln, Schießen und einer Tombola ihr Glück versuchen. Bei der Reichsbahnzeitung und der zu erlingenden Preise kam ein jeder auf seine Kosten, so daß es nur freudbetragende Gesichter gab. Auch für die Kleinen hatte der Verein zahlreiche Lieberausgaben besorgt. Die Abendveranstaltung des Konzertes im Saale übernahm der Dampfschiff in den Mitt und Jung an einem festlichen, dem sich bei guter Musik und froher Laune ein Deutscher Tanz angeschlossen.

Merleburger Filmklub.

„Der Traum vom Rhein“.

Leichtfüßliche Sonne.

Es gibt keine Landshaft in Deutschland (ausgenommen etwa Heidelberg), die in gleichem Maße von Romantik umflutet wird, wie die Rheingegend von Bingen bis Bonn. Leider liegt aber in den Vorhängen über den Rhein meist falscher Ton mit der Reichsbahnzeitung hat sich in das Gebiet begibt und beantragt Mehrere. Auch verhält es sich bisher auch mit den Filmen, die jene Gegend zum Schauplatz ihrer Handlung wählten. Beim vorliegenden Film ist zwar der offensichtliche Mißton noch glücklicherweise vermieden, im Ablauf der Handlung aber über die Grenze des Zulässigen mehrmals hart getreift.

Wenn der Film auch landschaftlich gut gefundene Aufnahmen bringt, so macht er doch keinen Eindruck, hier in den Stoff einzudringen. Rhein - Burgruinen, Nieder und Mandart - das allein bestimmt noch lange nicht den Wert des Filmes. Damit wird das Niveau eines Filmes nicht über die platte Oberflächlichkeit der Aufnahmestartpunkte überhöht. Die Bezeichnung nennt zum Teil noch unbekannt Namen. In der Hauptrolle des Deutschamerikaners Schroeder-Schroeder, der noch hier zum erstenmal im Film die tragende Rolle spielt. Er spielt sie gut und innig. Frau Christine, ein neues Kinothema, gibt als Tochter ihr Mögliches; Räte Daak als bedrückte Wirtin, Frau Heißt mit. Eduard Weller und Hugo Richter-Rippe sind Begabungen mit Gemüt. Im weiteren Ensemble fallen Weders, Eitel und Paul Senckels auf.

Vom Hund gebissen.

Schwerer Unfall durch eine Dogge.

Am Sonntagabend wurde der Hausmeister G. von einer Dogge, die dem Grundstück G. gehört, gebissen. Er wurde dabei, der Ermittlung der Ursache zu sehen, als er von dem Besitzer des Hundes, von dessen Wohnung aus gesehen wurde. Als der Hausmeister sich in seinem Schreiben dem Hause des Straßlerien näherte, sprang ihn der auf der Straße befindliche Dogge an und biss ihn in den linken Oberarm. Erst auf den Zuruf seines Herrn ließ der Hund von seinem Opfer ab. Der Hausmeister blutete stark, so daß ein Arzt gerufen werden mußte, der ihn in seiner Wohnung verband.

Wie wird das Wetter?

Wetterveränderung.

Anfangs heiteres, mäßig warmes Wetter, wahrscheinlich später kurze Wetterveränderung in Aussicht.

Wahrung Rechenfeier!

Es wird darauf hingewiesen, daß ohne Genehmigung aus den Feldern keine Ähren ernte werden dürfen. Die Rechenfeier wird erst ein Erdbebenjahr eingeholt werden.

Mit „Wächters“ nach Bad Driben.

Sommernachtsfahrt mit dem Autobus. / Frohe Stunden bei Schmerz und Tanz

Der Reutiner, der die „Wächters“ bisher nur vom Hörensagen kannte, vermag seiner Begeisterung über die Sommerfahrt seinen besten Ausdruck zu geben als zu sagen: „Es war wirklich wunderbar!“ Schon die Fahrt war ein Vergnügen für sich. Der Verkehr setzte sich langsam die Nacht ein, Fahrer und Fahrer, und drängen in den Wagen über die Stimmung im gleichen Maße, wie es dunkler wurde. Bei lustigen Gesängen vergingen die Stunden der Fahrt fast allzu rasch, und ehe man es noch recht gewahrt wurde, war das Ziel schon erreicht.

Im Autobus Driben bereitete man uns einen überaus freundlichen Empfang. Schon am Eingang wartete der Bus, und zum Anfang der Fahrt wurde der Bus mit Musik begleitet. In den Autobus, wo der Herr Arnold, der Lebenswichtige Kurdirektor und sein überaus sympathischer Geschäftsführer mit nachdrücklich mütterlicher Sorge um die Anstimmung bemüht.

So war es natürlich kein Wunder, daß wir uns schon nach wenigen Minuten so wohl zu fühlen fühlten, denn jeder, ob Jung oder alt, Einbekehrer, fühlte sich den Bus zu haben, um den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Bald waren Freundschaften geschlossen, und beim Tanz nach der fabelhaften Musik der Sausappelle Red Driben wurden noch aus dem innigen Gemüt geknüpft. „Dah“ brachte ein vorzügliches Zusammenkommen die gleiche faun noch notwendige Heiterkeit beizubringen die war in genügender Maße vorhanden. Bier, Wein und Kaffee ließen an Güte nichts zu wünschen übrig - kurz, es war alles so, wie es sich zu einer rechten Sommernachtsfeier gehört.

Aber Driben ist ja bekanntlich ein Kurort, und so dürfen sich auch die Unterhaltungen vielfach um die berühmten Wälder, deren Status ist wirklich ganz groß. Wir machten die Bekanntschaft einer entscheidenden älteren Dame, die uns in scherzhafter Altertreibung erzählte, sie sei förmlich „an Krücken“ hierhergekommen und könne jetzt, nach vier Wochen, wieder springen wie ein

junger Reh. Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen.

Schnell vergingen die Stunden bei Tanz und Gespräch, und nur zu bald hieß es aufbrechen. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“ schieden wir von dem gastlichen Ort und langten gegen 5 Uhr morgens wieder in der Heimat an.

Duisport nach Südamerika.

Am Sonntag, dem 21. Juli, findet die nächste Fahrt des Duisportklub „Graf Zeppelin“ nach Südamerika statt, die wieder zur Beförderung von Postsendungen nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay benutzt wird. Postklub für den Aufbruch der Deutschen Postkutsche in Driben, der Duisportklub in Berlin bei dem Postamt Berlin G 2 am 21. Juli um 11:30 Uhr, in Stuttgart bei dem Postamt in Friedrichshagen am 18. Juli. Dem Beginn dieser Fahrt des Duisportklub wird die deutsche Postverbindungs nach Südamerika die Wichtigkeit an den Fahrten des Duisportklub und dem Postklub der Deutschen Postkutsche A. G. wesentlich betrieben. Postklub künftig an jedem Sonntag bei dem Postamt Berlin G 2 um 11:30 Uhr und bei dem Postamt Stuttgart 9 um 13:30 Uhr; zu den Fahrten des Duisportklub außerdem letzter Postklub in Driben, der Duisportklub um 11:30 Uhr. Gegenüber dem wöchentlichen Verbindungs werden Zeitgewinne bis zu 14 Tagen erreicht.

Einzelheiten über den deutschen Postpostdienst nach Südamerika werden in der alle 2 Monate erscheinenden „Postklub“ veröffentlicht, die bei den Postämtern zum Preise von 20 Pf. erhältlich ist. Außerdem erteilen die Postämtern Auskunft.

Leist das MZ.!

Tempel geht in Flammen auf

In einem Tempel in Sibirien kam es während des Gottesdienstes an einer kurzbarren Brandkatastrophe...

13 Personen schwerverletzt

Das Ende einer Bergkutschfahrt. In der Nähe von Sotschi, im Kreise Felden, ereignete sich ein schweres Unglück...

Zusammenstöße zwischen Studenten

Verbotene Zusammenkünfte in Göttingen. In Göttingen sind es wieder Korporationsstudenten und Nichtkorporierten...

Spanische Studenten in Berlin. 22 spanische Jagentenstudenten die gegenwärtig in Deutschland...

Ein Sturm über die Straße. Der obere Teil des Doppelten Rathauses einstürzt.

Spanische Studenten in Berlin. 22 spanische Jagentenstudenten die gegenwärtig in Deutschland...

Ein Sturm über die Straße. Der obere Teil des Doppelten Rathauses einstürzt.

Spanische Studenten in Berlin. 22 spanische Jagentenstudenten die gegenwärtig in Deutschland...

Suen Hedin in Sicherheit. Nach in Beijing (China) eingelaufenen Meldungen...

Expeditionsflug des Zepp. Präsident Baraga hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges...

Expeditionsflug des Zepp. Präsident Baraga hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges...

Expeditionsflug des Zepp. Präsident Baraga hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges...

Expeditionsflug des Zepp. Präsident Baraga hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges...

Expeditionsflug des Zepp. Präsident Baraga hat sein Einverständnis zur Durchführung eines großen Expeditionsfluges...

Wiens Straßenzüge / Marktplan

Anschlag auf die Stromversorgung - Kommunistenverammlung ausgehoben

Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlosen Aufklärung harzt, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt Wien betroffen...

Anfassen wollte, und den Kommunisten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen blieben drei Kommunisten auf dem Fluge liegen...

September wieder Abrüstungsgelpräche

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an die Mitglieder des Präsidiums...

Stachenberg nach Rom abgereist

Nieselsamer Stachenberg ist, wie jetzt bekannt wird, Sonntagabend mit dem Flugzeug nach Italien abgereist...

Die Mordtat in Brighton

In dem dritten Koffer der Kopf des Opfers. In der rätselhaften Vordanglegenheit von Brighton hat die englische Kriminalpolizei...

Stachenberg nach Rom abgereist

Nieselsamer Stachenberg ist, wie jetzt bekannt wird, Sonntagabend mit dem Flugzeug nach Italien abgereist...

„Am besten wär's auch zeitig totzuschlagen“

Von Dr. Ernst Bachler. So ist er dreißig Jahr vorüber, So ist er schon so gut wie tot. Am besten wär's auch zeitig totzuschlagen...

„Am besten wär's auch zeitig totzuschlagen“

Von Dr. Ernst Bachler. So ist er dreißig Jahr vorüber, So ist er schon so gut wie tot. Am besten wär's auch zeitig totzuschlagen...

